

LEONTIOS VON NEAPOLIS

DAS LEBEN DES NARREN SYMEON

übersetzt von
Hans Lietzmann

(aus Hans Lietzmann, Byzantinische Legenden, Diederichs, Jena 1911)



Die Rubriken wurden dieser Abschrift hinzugefügt,
Orthographie und Zeichensetzung wurden belassen

SYMEON

DER NARR UM CHRISTI WILLEN

INDEX

| | |
|----------------------------------|----|
| Prooimion | 3 |
| Der Entschluß | 3 |
| Einzug in Edessa | 4 |
| Nüsse | 4 |
| Beim Budiker | 4 |
| Das Bad | 6 |
| Das Erdbeben | 6 |
| Die Seuche | 6 |
| Die schwangere Magd | 6 |
| Ein Streit um Origenes | 7 |
| Symeon weist den rechten Weg | 8 |
| Fasten | 9 |
| Ein Dämon | 9 |
| Erziehung von spottenden Mädchen | 10 |
| Speck | 10 |
| Die drei Brötchen | 10 |
| Ein Justizirrtum | 11 |
| Die Heilung des Bauern | 12 |
| Eine Lehre für harte Herren | 12 |
| Die Zauberin | 13 |
| Die Bekehrung des Glasbläfers | 13 |
| Abbas Symeon, Sozialarbeiter | 13 |
| Der Maultiertreiber | 14 |
| Abbas Symeon und der Lebemann | 14 |
| Tod im Verborgenen | 15 |

Prooimion

Wie das Brot den Leib ernährt, so weckt das Wort Gottes die Seele mächtig zur Tugend, zumal dem, der leichten Sinnes das Tun der göttlichen Gebote lässig treibt. Denn wird da emsig ist und seinen Blick auf Gott gerichtet hat, den unterweist hinreichend sein Gewissen und rät ihm alles Gute an und kehrt ihn ab von dem Bösen. Wer nicht so hoch gestiegen ist, den muß der Buchstabe des Gesetzes mahnen und leiten. Doch wer den ersten wie den zweiten Weg zur Tugend von sich weist, den soll das Beispiel fremden Mühens und Sorgens, das ihm vor Augen steht, oder das durch Ohr und Rede zu ihm dringt, zu frommer Sehnsucht wecken, daß er den Schlaf der Seele von sich schüttelt und den engen und beschwerlichen Pfad betritt, der hinaufführt zum ewigen Leben. Denn bei uns steht es und in unserer Macht liegt es, das gegenwärtige als vergänglich zu verachten, statt nach dem gegenwärtigen zu haschen und die ewigen Güter zu verlieren. Des sind alle Männer Zeugen, die von der Urzeit an Gott wohlgefielen, und die in unseren Tagen als Lichter strahlten. Deren einer war auch Symeon, von dem ich jetzt erzählen will, und mehr als viele andere ist zu verehren, da er zu solcher Höhe der Reinheit und Leidenschaftslosigkeit emporklomm, daß er durch alles, was den Menschen als Schmutz, Gefahr und Hindernis zur Tugend gilt, in höchster Reinheit wie eine Perle durch den Schlamm unbefleckt hindurchschritt. So bitte ich denn alle, die unsere Erzählung von seinem engelsgleichen Wandel hören oder lesen, mit Gottesfurcht und wahren, unerschütterlichem Christenglauben die Worte aufzunehmen. Denn sie wissen, daß wir für die Toren und Verächter Unglaubliches und Lächerliches berichten werden, aber, wer da weise sein will in dieser Welt, der muß ein Tor werden, auf daß er weise werde¹. Wer das beherzigt, der wird das hier Erzählte mehr als anderer Männer Tugend und Wandel bewundern.

Der Entschluß

In der Wüste am Jordan lebten zwei fromme Männer, Symeon und Johannes mit Namen, und führten mit Fasten und beten, Nachtwachen und Psalmensingen den engelsgleichen Wandel. Sie waren aus Edessa gebürtig und aus guter Familie, aber an der Schwelle des Mannesalters hatten sie der Welt entsagt und sich den Engeln Gottes in den Klöstern am Jordan beigesellt. Aber nachdem sie dort eine Zeitlang verweilt hatten, gab ihnen Gott ins Herz, auch dem klösterlichen Zusammenleben zu entsagen, und ihre Seele dürstete danach, niemanden zu sehen, zu sprechen und zu hören. So lebten sie in völliger Einsamkeit und nährten sich von dem, was Gott ihnen schickte, lernten jede Unbill und Versuchung des Teufels zu ertragen und näherten sich täglich mehr der himmlischen Vollkommenheit. Als sie nun so in der Wüste an die neunundzwanzig Jahre zugebracht hatten, da sprach eines Tages Symeon, denn

¹ 1. Kor. 4, 10

er hatte keine Leidenschaft mehr zu fürchten noch Hunger noch Hitze, sondern war fast über das Maß menschlicher Natur hinausgewachsen: Was nutzt es uns noch, Bruder Johannes, in dieser Wüste zu weilen? Wenn du mir folgen willst, so steh auf, laß uns gehen und auch andere retten. Denn hier können wir außer uns selbst niemandem nutzen und haben von niemand Lohn! Und er wies auf die Worte der heiligen Schrift hin, die zur Liebe des Nächsten mahnen. Johannes aber meinte, der Satan habe seinen Bruder betört und redete ihm in großer Sorge zu. Der aber war im Herrn seines Planes froh und blieb standhaft und sagte: Sei versichert, ich bleibe nicht, sondern gehe in der Macht meines Herrn Christus hin, um der Welt einen Possen zu spielen. So nahm er unter vielen Tränen von Johannes Abschied und zog nach Jerusalem, um die heiligen Stätten zu besuchen. Dort betete er immer nur das eine, daß sein Tun bis zu seinem Tode verborgen bleibe, damit er dem Ruhme bei den Menschen entgehe, der den Eigendünkel und Hochmut erzeugt und selbst Engel aus dem Himmel gestürzt hat. Und Gott erhörte sein Gebet und legte einen Schleier auf die Herzen derer, die seine Taten sahen, daß sie ihn wahrhaftig für einen Narren hielten, der doch als ein wohlgerüsteter Kämpfer gegen die Welt rang nach dem Wort des Apostels: Wir sind Narren um Christi willen².

Einzug in Edessa

Als er aber an den heiligen Stätten drei Tage im Gebet verweilt hatte, machte er sich auf und begab sich in seine Stadt Edessa. Und auf folgende Weise zog er in die Stadt ein. Draußen vor der Stadt auf dem Miste fand der Herrliche einen toten Hund. Da löste er den Strick, den er als Gürtel trug, band ihn an einen der Füße und schleppte das Tier im Laufe hinter sich her: so kam er durch das Tor, in dessen Nähe die Knabenschule liegt. Als ihn die Jungen sahen, begannen sie zu schreien: Hallo! Der Abbas ist verrückt! Und liefen hinterher und schlugen ihn.

Nüsse

Am nächsten Tag war Sonntag. Da nahm er Nüsse und ging in die Kirche, und als der Gottesdienst begann, warf er mit Nüssen und blies die Kerzen aus. Und als sie kamen um ihn hinauszujagen, da kletterte er auf die Kanzel und warf von dort mit Nüssen nach den Frauen, die auf den Emporen waren. Mit größter Mühe schafften sie ihn hinaus: dabei warf er die Tische der Kuchenbäcker vor der Kirche um, so daß auch die ihn fast zu Tode prügeln. Und als er sich so ganz zerschunden sah, sprach er zu sich: Armer Symeon, wahrlich, in dieser Leute Händen wirst du nicht eine Stunde leben!

Beim Budiker

Durch Gottes Fügung sah ihn da ein Budiker, der Limonade und Esswaren in seiner kleinen Bude feilhielt: der wusste nicht, daß er den Narren spielte, und sagte: Hast du Lust, Herr Abbas stille zu stehen und Bohnen zu verkaufen, statt dich herumzutreiben? Er war's zufrieden. Und als er ihn einen Tag angestellt hatte, begann er alles an die Leute zu verschenken und selbst maßlos zu schlingen: er hatte nämlich die ganze Woche nichts gegessen. Da sagte das Budikerweib zu ihrem Mann: Woher hast

² 1. Kor. 4, 10

du uns den Abbas gebracht? Wahrhaftig, wenn er so schlingt, brauchen wir nichts weiter zu verkaufen, denn seit ich ihn beobachte, hat er schon mindestens einen Topf Bohnen gegessen. Sie wussten aber noch nicht, daß er alles, was in den anderen Töpfen war, die Gartenbohnen und die Linsen und Mandeln seinen Genossen und den anderen geschenkt hatte, sondern sie meinten, das hätte er verkauft. Als sie nun seine Büchse öffneten und nicht einen Heller fanden, prügeln sie ihn und jagten ihn fort und rauften auch noch seinen Bart.

Als der späte Abend kam, wollte er Weihrauch opfern: er war nämlich zu so später Stunde nicht von ihnen weggegangen, sondern schlief draußen vor der Tür. Da er keine Scherbe fand, langte er mit seiner Hand in den Herd, füllte sie mit Kohlen und räucherte. Da Gott aber den Budiker retten wollte (er war ein Häretiker und Anhänger des kopflosen Severus, der nur eine Natur in Christus lehrte), so erblickte sein Weib ihn, wie er mit der hand räucherte und rief entsetzt: Einiger Gott, Abbas Symeon, räucherst du in deiner Hand? Als das der Alte hörte, spielte er den Verbrannten, warf die Kohlen aus seiner Hand auf den alten Mantel, den er trug, und rief ihr zu: Wenn du's in meiner Hand nicht willst, dann räuchere ich in meinem Mantel! Und wie der Herr den Dornbusch und drei Männer unverbrannt bewahrt hat, do fühlte auch dieser Fromme nicht die Kohlen und auch sein Mantel nicht. Wie aber der Budiker gerettet wurde, soll in einem anderen Kapitel erzählt werden.

Der fromme Mann aber pflegte, wenn er etwas Wunderbares getan hatte, sogleich die Gegend zu verlassen, bis die Tat in Vergessenheit geraten war: und er gab sich Mühe, sofort etwas Läppisches vorzutauschen, um dadurch zu verbergen, was er Gutes getan hatte. Einst diente er als Aufwärter in einer Kneipe und bekam dafür sein Essen; der Wirt aber war hartherzig und gab ihm häufig nicht einmal sein Essen, obwohl er durch ihn viel verdiente, denn die Bürger sagten zueinander, als ob er ein Wunderding wäre: Komm, laß uns ein Glas trinken, wo der Narr ist! Eines Tages nun kroch eine Schlange herein, trank aus einer der Weinflaschen, spie ihr Gift hinein und kroch davon. Symeon war nicht drinnen, sondern tanzte draußen mit den Leuten. Als er herein kam, erblickte er auf der Flasche unsichtbar TOD geschrieben. Sofort merkte er, was geschehen war, nahm einen Knüppel und schlug sie entzwei, voll wie sie war. Der Wirt aber nahm ihm den Knüppel aus der hand und gab ihm damit soviel, daß seine Sinne schwanden, und jagte ihn davon. Am nächsten Tag kam der Abbas Symeon und versteckte sich hinter der Tür. Nd sieh, da kam die Schlange wieder trinken, und als der Wirt sie sah, griff er nach demselben Knüppel, um sie totzuschlagen, traf aber daneben und schlug alle Flaschen und Gläser entzwei. Da sprang der Narr hervor: Wie nun, du Narr? Sieh, ich bin doch nicht allein ungeschickt! Da merkte der Wirt, aus welchem Grunde er die Flasche zerschlagen hatte, und erbaute sich und hielt ihn als einen Heiligen.

Aber der fromme Mann wollte seine Erbauung zunichte machen, damit er ihn nicht etwas rühmte. Als eines Abends die Frau allein schlief und der Wirt Wein ausschenkte, da stieg der Abbas Symeon zu ihr hinauf und tat so, als wolle er sich ausziehen. Da schrie sie laut, und als ihr Mann kam, sagte sie: Wirf den dreimal verfluchten Kerl hinaus, er hat mir Gewalt antun wollen! Da prügelte ihn der mit seinen Fäusten durch und warf ihn aus dem Laden auf das Eis, denn es war kalter Winter und Glatt-eis. Seit der zeit hielt ihn der Wirt nicht nur für verrückt, sondern wenn er einen anderen reden hörte, der Abbas stelle sich nur so, dann sagte er sofort: Nein, er ist

reinweg besessen, der Mensch täuscht mich nicht, denn meine Frau hat er vergewaltigen wollen, und das Fleisch schlingt er hinter, wie einer, der keinen Gott hat. Denn der gerechte aß oft Fleisch, wenn er die ganze Woche nicht einmal Brot gegessen hatte, und sein Fasten bemerkte niemand, das Fleisch aber verschlang er vor allen, um sie zu täuschen.

Das Bad

Eines Tages erblickte ihn sein Freund Johannes, der uns viel von seinem Leben erzählt hat, wie er von Askese ganz abgezehrt war, und wollte unter dem Schein des Scherzes seinen Körper kräftigen. So rief er: Kommst du mit baden, Narr? Der antwortete: Ja! Hurtig! Hurtig! Und dabei zog er auch schon seinen Rock aus und band ihn um seinen Kopf wie einen Turban. Da sagte der Herr Johannes: Bedecke dich, Bruder, denn wahrhaftig, wenn du nackend gehst, komme ich nicht mit dir! Antwortet der Abbas Symeon: Geh nur, Narr, ich habe nur vorher getan, was ich nachher doch tun muß. Aber wenn du nicht kommst, so gehe ich ein Stückchen vorauf. Und er ließ ihn und lief etwas vor ihm. Nun waren da zwei Bäder nebeneinander, das eine für Männer, das andere für Frauen. Der Narr ging an dem Männerbad vorbei und lief absichtlich auf das Frauenbad zu. Johannes schrie hinter ihm her: Geh, du Narr, dort badet sich's warm und kalt, und weiter ist hier nichts und da nichts! Und er lief hinein, mitten unter die Frauen. Die aber drangen alle auf ihn ein und prügelten ihn hinaus.

Das Erdbeben

Als einst der Stadt ein großes Erdbeben bevorstand, dasselbe, welches Antiochia zerstörte, zur Zeit des hochsel'gen Kaisers Maurikios – um die Zeit war nämlich der Heilige aus der Wüste in die Welt gekommen – ergriff er einen Strick aus Binsen und begann die Säulen zu prügeln, und sagte zu jeder, die er schlug: Dein Herr hat gesagt, Steh! Und als das Erdbeben kam, fiel keine von den geprügelten Säulen zusammen, Zu einer Säule kam er und sagte: Dus sollst nicht fallen und nicht stehen! Die wurde von oben bis unten gespalten und neigte sich etwas und blieb so stehen. Niemand begriff aber, was der heilige getan hatte, sondern sie meinten alle, er habe aus Verrücktheit die Säulen geprügelt.

Die Seuche

Als einst eine Seuche der Stadt bevorstand, ging er in allen Schulen herum, küsste die Kinder und sagte zu jedem wie im Scherz: Gute Reise, mein Liebling! Er küsste aber nicht alle, sondern nur die, welche ihm Gottes Gnade bezeichnete. Und dem Lehrer in jeder Schule schärfte er ein: Bei Gott, Narr, daß du mir die Kinder nicht schlägst, die ich küsse, denn sie haben einen weiten Weg zu gehn! Der Lehrer aber trieb seinen Spott mit ihm, und mancher gab ihm die Peitsche zu kosten, mancher winkte den Jungen zu, und sie verhöhnten ihn. Als aber die Seuche kam, blieb nicht einer am Leben von denen, die der Abbas Symeon geküsst hatte, sondern alle starben.

Die schwangere Magd

Der Heilige hatte die Sitte, in die Häuser der Reichen zu gehen und seinen Scherz zu treiben, und oft tat er so, als küsste er die Mägde. Nun hatte eines Tages jemand die Magd eines vornehmen Mannes geschwängert. Sie wollte ihren Verführer nicht nennen, und als sie von ihrer Herrin gefragt wurde, wer es getan habe, gab sie zur Antwort: Narr Symeon hat mir Gewalt angetan. Als der nun nach seiner Gewohnheit in das Haus kam, sagte die Herrin der Magd zu ihm: Das ist ja recht schön von dir, Abbas Symeon, daß du meine Magd verführt und geschwängert hast! Da schlug er eine Lache auf und kratzte sich den Kopf und sagte: Laß nur, laß nur, Ärmste, sie wird bald niederkommen, und dann hast du einen kleinen Symeon. Und bis der tag kam, blieb der Abbas da und brach ihr Brot und Fleisch und Fische und sagte immer: Iß nur, meine liebe Frau! Aber als ihre Zeit und Stunde kam, da mußte sie sich drei volle Tage quälen bis auf den Tod. Spricht die Herrin zu dem narren: Bete, Abbas Symeon, dein Weib kann nicht niederkommen! Der aber tanzte lustig und schrie: Bei Jesus, bei Jesus, Ärmste, das Kind kommt nicht heraus, bis daß sie sagt, wer der Vater ist! Als das die Kranke vernahm, sagte sie: Ich habe ihn schlecht gemacht: es ist von dem und dem Mann. Und sofort gebar sie. Alle wunderten sich aber, und viele im Hause hielten ihn für einen Heiligen, die anderen aber sagten wieder: Er prophezeit vom Satan und ist reinweg verrückt!

Ein Streit um Origenes

In einem Kloster nahe bei Emesa forschten zwei Väter und sannen darüber nach, weswegen wohl der Häretiker Origenes zu Fall gekommen sei, den doch Gott mit soviel Einsicht und Weisheit begabt hatte. Der eine meinte, seine Einsicht sei nicht von Gott gewesen, sondern natürliche Begabung: er habe rechten Verstand gehabt und ihn durch das Lesen der heiligen Schrift und das Studium der Väter geschärft, und habe so vorbereitet sich an das Schreiben seiner Bücher gemacht. Der andere wandte dawider ein, es könne niemand aus natürlicher Begabung Worte reden, wie er sie geredet habe, namentlich in seiner Bibelausgabe, der Hexapla: darum halte die katholische Kirche je bis zum heutigen Tage an diesem Buche als einem unsterblichen fest. Und so stritten sie hin und wider und konnten nicht zusammenkommen, bis schließlich der eine dem anderen vorschlug: Durch die Pilger, die von den heiligen Stätten heimkehren, haben wir vernommen, daß die Wüste am Jordan große Asketen beherbergt: wohlan, laß uns die belehren! Und als sie zu den heiligen Stätten gekommen waren und ihr Gebet verrichtet hatten, gelangten sie auch zu der Wüste am Toten Meer, in die sich einst Johannes und Symeon zurückgezogen hatten. Und da Gott ihre Mühe nicht umsonst sein lassen wollte, fanden sie den Abbas Johannes, der auch schon zum Gipfel der Vollendung gekommen war. Denn als er sie sah, rief er sofort: Da kommen sie gerade zurecht, die das Meer verließen, um am trockenen Strande zu schöpfen! Und als sie lange erbaulich miteinander geredet hatten, nannten sie den Zweck ihrer Reise. Doch er gab zur Antwort: Ihr Väter, ich habe die Gabe, Gottes urteile zu durchschauen, noch nicht erhalten, aber geht zum Narren Symeon in eurem Lande, der kann euch dies und alles, was ihr wollt, auflösen. Sagt ihm: Bete auch für Johannes, daß der auch die zehn Pfunde des Evangeliums gewinnt. Und als sie nun nach Emesa kamen, und fragten: Wo ist hier der Narr, der Symeon heißt? Da lachten alle sie aus und riefen: Was wollt ihr von dem, ihr Väter? Das ist ein verrückter Mensch, der alle schlägt und verhöhnt, und besonders die Mönche. Sie suchten aber weiter und fanden ihn bei einem Budiker, als er gerade Bohnen hinunter-

schlang wie ein Bär. Das gab dem einen ein Ärgernis und er dachte bei sich: Wahrhaftig, da sind wir zu einem großen Gelehrten gekommen, der wird uns viel zu sagen haben. Sie traten näher und grüßten ihn. Sehne uns! Er gab zur Antwort: Zur Unzeit seid ihr gekommen, und der euch schickte, war ein Narr! Und dann packte er den einen, welcher Ärgernis genommen, am Ohr und gab ihm eine solche Ohrfeige, daß man es noch drei Tage sehen konnte und rief: Was habt ihr an den Bohnen auszusetzen? Vierzig Tage hat's welche geregnet, aber Origenes hat keine gegessen, denn er war aufs Meer hinausgefahren und konnte nicht wieder heim, und da ist er am Abgrund ertrunken! Und als sie noch starr waren, daß er ihnen alles voraussagte, fuhr er fort: Die zehn Pfunde will der Narr? Er ist verrückt wie ihr! Jawohl, jawohl! Nun macht, daß ihr fortkommt! Und er packte den Kessel mit kochender Limonade und goß sie den beiden über den Mund, damit sie nicht ausplaudern könnten, was er ihnen gesagt hatte.

Symeon weist den rechten Weg

Eines Tages, als er noch bei dem Budiker war, nahm er eine Flöte und fing an in einem engen Gässchen, in dem ein unsauberer Geist wohnte, darauf zu blasen. Dann sprach er das Gebet seines großen Lehrers Nikon, um den Geist aus dem Ort zu vertreiben, denn er hatte schon viele geschlagen. Da floh der Dämon und fuhr wie ein Mohr durch die Wirtsstube und schlug alles entzwei. Als nun der Wundermann zurückkam, fragte er seine Herrin: Wer hat das entzwei geschlagen? Sie sagte: Ein verfluchter Mohr ist gekommen und hat alles zerschlagen. Er antwortete lachend: Ein Zwerg, ein Zwerg! Aber sie erwiderte: Nein, wirklich, Narr! Da sagte er: Jawohl, ich habe ihn selbst geschickt, um alles zu zerbrechen. Als sie das hörte, wollte sie ihn prügeln, aber der Heilige bückte sich, und warf ihr Sand in die Augen, so daß sie nicht sehen konnte. Dazu rief er: Nein, du fängst mich nicht – aber entweder tretet ihr zu meiner Kirche über, oder der Mohr zerbricht euch täglich alles! – Sie gehörten nämlich, wie bereits gesagt, zu den monophysitischen Häretikern. Damit ging er, aber am nächsten Tag kam er wieder, und wieder schlug der Mohr vor aller Augen alles entzwei. Da wurde ihnen beklommen, und sie traten der orthodoxen Kirche bei und verehrten Symeon als Diener Gottes, aber wagten niemand von ihm zu erzählen, obwohl der Narr täglich vorbeikam und sie verhöhnte.

Aber die Worte sind zu schwach, ein Bild seiner Taten zu geben. Bald stellte er sich lahm, bald tanzte er, bald rutschte er sitzend auf der Straße vorwärts, bald stellte er einem eilig Laufenden ein Bein, so daß der hinfiel. Ein andermal, wenn der Mond aufging, wälzte er sich auf der Erde und stieß nach ihm mit den Füßen, bisweilen tat er so, als rede er irre. Er meinte nämlich, daß dies mehr als alles andere denen anstehe. Die um Christi willen sich töricht stellten. Denn unter diesem Deckmantel redete er manchem ins Gewissen und verhinderte Sünden und reizte zur Besserung und sagte Zukünftiges voraus und machte, was er wollte, nur daß er seine Stimme und Glieder verstellte. Und was er auch tat, man achtete ich nicht anders als die vielen, die durch Dämonen irre reden und wahrsagen.

Der Selige hatte es zu einer derartigen Höhe der Reinheit und Leidenschaftslosigkeit gebracht, daß er oft mitten unter allem Volk seine Possen trieb, sprang und tanzte, und dabei in jedem Arm eine Tänzerin hielt; und die frechen Weiber legten ihm oft die Arme um den Hals und streichelten ihn oder kitzelten ihn oder ohrfeigten ihn. Der Alte aber blieb von all dem unbefleckt wie lauterer Gold.

Es hatte freilich, wie er erzählte, in der Wüste eine Zeit gegeben, in der er die heiße Glut der Leidenschaft fühlte und mit ihr rang. Da bat er Gott und den heiligen Nikon, ihn von diesem schweren Kampf mit der Fleischeslust zu befreien, und mit einem Male sah er diesen ehrwürdigen Mann vor sich und hörte die Frage: Wie geht's dir, Bruder? Schlecht, wenn du nicht hilfst, war die Antwort, denn mein Fleisch quält mich, und ich weiß nicht, weshalb! Da lächelte der Wundermann Nikon, und besprengte seinen Leib mit Wasser aus dem heiligen Fluß Jordan, siegelte ihn mit dem Zeichen des verehrungswürdigen Kreuzes und sprach: Nun bist du gesund! Von Stund an fühlte er, wie er beschworen hat, weder im Schlaf noch im Wachen das Brennen des Fleisches. Darum ging er auch mutig in die Welt, um den ringenden Brüdern zu helfen.

Bisweilen rief er eine von den Dirnen an: Willst du meine Liebste sein? Ich geb dir auch hundert Denare! Das reizte viele und sie sagten ja. Denn er zeigte ihnen auch das Geld – er hatte nämlich stets so viel er wollte, weil ihm Gott um seines göttlichen Zweckes willen unsichtbar gab. Und dann forderte er von jeder, die das Geld annahm, einen Eid, ihm nicht untreu zu werden; das machte er aber alles mit närrischen und unanständigen Grimassen.

Sobald aber eine seiner angeblichen Liebsten sich verging, merkte er es sofort durch den Geist und sagte es ihr auf den Kopf zu, und schrie: Du hast gesündigt, bei allem, was heilig ist, gib's ihr! Und er betete dann, daß sie bis auf den Tod krank werde, und oft, wenn eine unverbesserlich war, sandte er ihr gar einen Dämon. Die Folge war, daß er fast alle, die mit ihm abschlossen, zur Ehrbarkeit brachte und von Fehlritten abhielt.

Es wohnte aber in der Nähe von Emesa ein Dorfschulze, und als der von seinem Leben hörte, meinte er: Das muß ich sehen und mich überzeugen, ob er sich verstellt oder ob er in Wahrheit verrückt ist. Als er in die Stadt kam, fand er ihn gerade, wie ihn eine von den Dirnen auf ihrem Rücken trug und ihn eine andere durchpeitschte. Das gab dem Dorfschulzen Ärger und er sagte bei sich auf syrisch: Das mag der Teufel glauben, daß der falsche Abbas nicht mit diesen Dirnen Unzucht treibt! Und sofort verließ der Narr die Weiber, lief auf den Schulzen zu, der etwa einen Steinwurf von ihm entfernt war, und gab ihm eine Ohrfeige; dann zog er seine Kleider aus, tanzte und rief dazu: Komm, spiele mit, Armseliger, es ist nichts Böses dabei! Da merkte jener, daß er in seinem Herzen gelesen hatte, aber als er voller Verwunderung die Geschichte jemandem erzählen wollte, wurde seine Zunge gebunden und er konnte nicht reden.

Fasten

Die Gabe der Nüchternheit besaß er mehr als viele Heilige. Denn wenn das vierzig-tägige Osterfasten kam, so aß er nichts bis zum Gründonnerstag. Am Gründonnerstag selbst aber setzte er sich gleich frühmorgens in einen Laden und aß, so daß alle, die ihn sahen Anstoß nahmen und sagten: Nicht einmal am Gründonnerstag fastet er! Aber der Diakon Johannes wußte, daß er aus göttlichem Antrieb so handelte, und als er ihn am Gründonnerstag im Laden sitzen und essen sah, rief er ihm zu: Was kostet das, Narr? Der gab zur Antwort, indem er einen Beutel mit vierzig Sesterzen emporhielt: Diesen Beutel, du Tor! Und deutete dadurch an, daß er nach vierzig Tagen zum erstenmal esse.

Ein Dämon

In einem anderen Teile der Stadt wohnte ein Dämon: eines Tages bemerkte ihn der Heilige, wie er sich auf einen Vorübergehenden stürzen wollte. Da nahm er Steine in seinen Rock und warf damit in alle Richtungen auf den Markt, so daß niemand vorbeigehen konnte. Unterdessen kam ein Hund und auf den stürzte sich der Dämon, daß ihm, daß ihm der Schaum vor das Maul trat. Da rief der Heilige den Leuten zu: Nun könnt ihr vorbeigehen, ihr Narren! Denn der Vielweise wußte, daß, wenn ein Mensch vorbeigegangen wäre, der Dämon sich auf diesen, statt auf den Hund geworfen hätte, und deshalb hinderte er eine Weile den Verkehr.

Erziehung von spottenden Mädchen

Einst tanzten Mädchen in einer Gasse Ringelreihen mit Auszählen; da kam der Heilige durch jene Gasse, und als sie ihn erblickten, verhöhnten sie ihn beim Auszählen. Da betete der gerechte, um sie zu erziehen, und machte sie sofort alle schielend. Und als sie sich gegenseitig sagten, was ihnen widerfahren, da merkten sie, daß er sie schielend gemacht hatte, und liefen weinend hinter ihm drein und riefen: Sprich uns los, Narr, sprich uns los! denn sie meinten, er habe sie durch Besprechung verhext. Und als sie ihn erreicht hatten, hielten sie ihn mit Gewalt fest und beschworen ihn, loszusprechen, was er gebunden habe. Da sagte er lachend zu ihnen: Welche von euch gesund werden will, der muß ich das schielende Auge küssen, dann ist sie gesund! Und alle, die Gott heilen wollte – so erzählte der Heilige – die ließen sich küssen, die übrigen aber, die sich weigerten, blieben so und weinten weiter. Aber als er eine Strecke fortgegangen war, da fingen auch diese an, hinterdrein zu laufen und zu rufen: Bleib, Narr, bleib! Um Gottes willen, bleib und küsse auch uns! Das gab nun ein Schauspiel: der Alte lief, und die Mädchen hinter ihm her, und die Leute meinten, sie spielten mit ihm, andere aber dachten, auch die Mädchen seien verrückt geworden. Aber sie blieben ungeheilt ihr Leben lang: denn der heilige sagte, wenn Gott sie nicht schielend gemacht hätte, würden sie alle Weiber Syriens an Liederlichkeit übertroffen haben; aber durch ihren Augenfehler würden sie vor vielem Bösen bewahrt.

Speck

Einmal lud ihn sein freund, der Herr Johannes, zum Essen ein, und es hingen da Speckseiten; gleich fing der Abbas Symeon an, einzuhaufen und den Speck roh hinunterzuschlingen. Aber der weise Johannes beugte sich zu seinem Ohr, da er es nicht laut aussprechen wollte, und sagte zu ihm: Nein, du gibst mir kein Ärgernis, auch wenn du ihn roh aus dem Kamin ißt; tu nur weiter, was du willst. Denn er erkannte die Tugend des Narren, weil auch er ein geistlicher Mensch war.

Die drei Brötchen

Es kamen einst Leute aus Emesa um die heilige Osterzeit in die heilige Stadt, um dort zu feiern, und einer von ihnen, ein Kaufmann, wanderte zum heiligen Jordan hinab

um zu beten. Dort zog er umher bei den frommen Vätern und bat um ihren Segen; durch Gottes Fügung begegnete nun auch der Abbas Johannes, der Bruder des Abbas Symeon, dem Handelsmann in der Wüste. Als der ich sah, warf er sich zu Boden und bat um seine Fürbitte. Fragt der Abbas Johannes: Woher bist du? Der antwortet: Aus Edessa, Vater. Da erwiderte ihm jener: Dort hast du ja den Abbas Symeon, den sie den Narren nennen, was begehrt du denn von mir Armen? Von seinen Gebeten lebe ich wie die ganze Welt! Und der Abbas Johannes lud den Handelsmann in seine Höhle ein und nötigte ihn an einen reichbesetzten Tisch. Denn durch Gottes Fügung fand sich in jener dürren Wüste reines Weizenbrot und Fische in der Pfanne und vorzüglicher Wein in Glasflaschen. Als sie sich nun sattgegessen hatten, gab er ihm drei gesegnete Brötchen mit, die gleichfalls von Gott gespendet waren, und sagte: Gib sie dem Narren und sage ihm von mir: Um des Herren willen, bete für deinen Bruder Johannes. Und – die Wahrheit des Herrn möge es bezeugen – als der Handelsmann nach Edessa kommt, begegnet ihm am Stadttor der Abbas Symeon und sagt: Was gibt's, du Tor? Wie geht's deinem Mitnarren Johannes? Du hast doch nicht die gesegneten Brötchen aufgegessen, die er dir mitgegeben hat? Wahrhaftig, wenn du sie alle drei gegessen hast, sollen sie dir schwer im Magen liegen! Der aber war voll Staunen, als er alles hörte, was er ihm hatte sagen wollen. Und der Narr nahm ihn sofort mit in seine Hütte und – so versicherte der Handelsmann – alles hat mir dieser genauso vorgesetzt wie der Abbas Johannes bis auf die Größe der Flasche, die ich in seiner Höhle gesehen hatte, und als sie gegessen hatten, gab ich ihm die drei Brötchen und ging in mein Haus. Ich scheute mich aber, jemandem davon zu erzählen, dann alle waren überzeugt, daß er verrückt sei.

Ein Justizirrtum

Eins hatten Bösewichte einen Mord begangen und den Leichnam genommen und durchs Fenster in das Haus des Diakonos Johannes geworfen. Da nun nicht geringer Lärm entstand, kam die Sache vor Gericht und der Herr Johannes wurde zum Tode verurteilt. Als er nun zum Tode geführt wurde, sagte er nichts anderes bei sich als: Gott des Narren, steh mir bei zu dieser Stunde! Und da der Herr ihn von dem falschen Verdachte befreien wollte, kam einer und meldete dem Abbas Symeon: Du Ärmster, dein Freund, der Herr Johannes, soll aufgehängt werden, und wahrhaftig, wenn er stirbt, so mußt du Hungers sterben, denn keiner kümmert sich um dich wie er. Und er erzählte ihm die verwickelte Mordgeschichte. Der Abbas Symeon aber stellte sich verrückt und schickte den Erzähler fort, dann ging er an einen verborgenen Ort, wo er stets betete, den außer seinem Freund Johannes niemand kannte; und er beugte seine Kniee und bat Gott, seinen Knecht aus dieser Gefahr zu retten. Und als der Henker mit jenem an den Platz gekommen war, wo sie seinen Galgen aufrichten wollten, sieh da kamen Reiter angesprengt mit dem Befehl, den Mann loszulassen, denn die richtigen Mörder waren gefunden. Sofort lief Johannes geradewegs an den Ort, wo der Abbas Symeon, wie er wußte, zu beten pflegte, und als er ihn die Hände gen Himmel recken sah, erschrak er. Denn er hat mir geschworen, daß er Feuerkugeln von ihm gen Himmel fahren sah, und rings um ihn war's wie ein brennender Ofen und jener mitten darin, so daß er nicht näher zu treten wagte, bis er ausgebetet hatte. Da drehte er sich um und sagte zu mir: Was gibt's, Diakonos Johannes? Marsch, weg und bete! Diese Versuchung hat dich betroffen, weil gestern

zwei Bettler zu dir kamen und du sie weggejagt hast, obwohl du ihnen geben konntest. Denn nicht dir gehört, was du gibst, Bruder. Glaubst du dem, der gesprochen hat, daß jeder der da gibt, es vielfältig in dieser Welt wiederbekommen wird, und in jener das ewige Leben ererben?³ Wenn du glaubst, so gib; gibst du nicht, so ist klar, daß du nicht glaubst. Sieh, das sind Worte eines Narren, nein vielmehr eines heiligen Weisen: denn gegen den Herrn Johannes benahm er sich nicht närrisch, sobald sie sich beide allein befanden, sondern er war dann so gesetzt und bußfertig, daß oft ein lieblicher Duft aus seinem Munde quoll, wie der Herr Johannes erzählte, und ich beinahe nicht glaubte, daß er es sei, der vor einer Stunde so närrisch tat. Gegen alle anderen aber war er anders.

Die Heilung des Bauern

Zuweilen, wenn der heilige Sonntag kam, nahm er eine Reihe Würstchen und hängte sie wie eine Schärpe um, in der linken Hand hielt er einen Senftopf, tunkte sie ein und schlang sie hinab am frühen Morgen. Und wenn die Leute kamen und mit ihm spaßten, dann schmierte er ihnen manchmal Senf auf den Mund. So kam auch einmal ein Bauer, um an ihm seinen Witz auszulassen, der hatte den weißen Star auf beiden Augen. Dem schmierte er den Senf auf die Augen, und als der sich vor tödlichen Schmerzen krümmte, rief er ihm zu: „Fort mit dir, wasch dich mit Essig und Knoblauch, dann bist du gleich gesund.“ Der aber meinte etwas Rechtes zu tun und lief sofort zu den Ärzten und wurde dabei nur noch blinder. Schließlich war er wie toll und schwur auf syrisch: „Beim Gott des Himmels, und wenn mir gleich beide Augen aus dem Kopf springen, ich tue, was mir der Narr gesagt hat.“ Und als er sich nach Vorschrift gewaschen hatte, wurden seine Augen sofort gesund, als wären sie von Geburt an klar gewesen, und er pries Gott. Als ihm Symeon da begegnete, rief er ihm zu: „Sieh, jetzt bist du gesund! Nun stiehl deinem Nachbarn keine Ziegen mehr.“

Eine Lehre für harte Herren

Einem Bürger von Edessa war die Summe von fünfhundert Goldstücken gestohlen, und als er danach forschte, begegnete ihm der Abbas Symeon. Und da er sich einen Spaß machen wollte, sagte er: Kannst du wohl etwas dazu tun, Narr, daß meine Denare gefunden werden? Jener antwortet: Wenn du willst, ja! Darauf der andere: Tu's, und wenn sie sich finden, gebe ich dir zehn. Und der Narr: Tu, was ich dir sage, und in dieser Nacht findest du sie in deinem Schranke. Da versprach ihm jener eidlich, seinem Wort zu gehorchen, nur dürfe es nichts Unziemliches sein, und er narr sagte: Geh, deine Denare hat dein Sklave, der Mundschenk gestohlen; aber nun versprich mir, daß du ihn nicht prügeln wirst, und auch keinen sonst in deinem Hause – er pflegte nämlich sehr zu prügeln. Der meinte nun, er hätte ihm befohlen, wegen der Denare niemand zu prügeln, aber der Abbas hatte von überhaupt nicht mehr prügeln gesprochen. So gab er ihm unter furchtbaren Schwüren sein Wort, niemand zu prügeln, ging nach Hause, fasste den Sklaven freundlich an, und bekam von ihm die Summe wieder. Bald darauf aber wollte er einen anderen prügeln, und er vermochte es nicht, denn seine Hand erstarrte sofort. Da merkte er die Sache und rief: Das habe

³ Matth.19,29

ich vom Narren! Und er ging zu ihm und sagte: Befreie mich, Narr, von dem Eide, aber jener stellte sich sofort verrückt, um nicht verstehen zu müssen, was er ihm sagte. Als er ihn aber beharrlich weiter belästigte, erschien er ihm im Träume und sagte: Ich werde dich wirklich vom Eide befreien, aber auch von der Geldsumme und werde sie in alle Winde zerstreuen. Was stellst du dich so an? Was brauchst du deine Mitsklaven zu prügeln, die dir in jener Welt vorangehen werden? Als jener das Gesicht sah, ließ er ihn künftig in Ruhe.

Die Zauberin

Zu jener Zeit war in der Stadt eine Zauberin, welche Amulette verfertigte und Beschwörungen vornahm. Die suchte sich der heilige zur Freundin zu machen, indem er ihr schenkte, was er als Almosen bekam, Geld oder gute Bissen oder auch Kleidungsstücke. Eines Tages sagte er zu ihr: Soll ich dir 'mal ein Amulett machen, das dich vor Augenkrankheit schützt? Sie sagte: Tu das, Narr! Denn, wenn er auch ein Narr ist, vielleicht kann er das doch. Da ging er und schrieb ein Täfelchen in syrischer Sprache: Gott wird dir das Handwerk legen und deiner Verführung der Menschen Einhalt tun! Das gab er ihr, und sie trug es, und fortan konnte sie niemandem weder einen Zauber antun noch ein Amulett verfertigen.

Die Bekehrung des Glasbläfers

Ein andermal saß er mit seinen Genossen und wärmte sich am Ofen eines Glasbläfers; der aber war ein Jude. Da sagte er zu den anderen Bettlern im Scherz: Soll ich euch mal zu lachen machen? Gebt acht: bei jedem Becher, den der Meister fertig stellt, mache ich das Kreuz, dann zerspringt er. Als er nun der Reihe nach sieben zerbrochen hatte, fingen die Bettler an zu lachen und sagten dem Meister die Sache: da schlug der nach ihm mit der glühenden Stange und jagte ihn hinaus. Und im Laufem schrie der Narr ihm zu: Wahrhaftig, Bastard, ehe du nicht auf deine Stirn ein Kreuz machst, werden sie alle zerspringen! Und als er wieder der Reihe nach dreizehn zerbrach, ging er in sich und machte das Kreuz auf seine Stirne: und nun zerbrach keiner mehr. Da ging er hin und wurde Christ.

Abbas Symeon, Sozialarbeiter

Einst waren zehn Strolche damit beschäftigt, ihre Kleider vor der Stadt zu waschen. Da trat der Selige zu ihnen und sagte: Kommt, ihr Narren, dann setze ich euch eine leckere Mahlzeit vor. Und fünf von ihnen sagten: Weiß Gott, wir kommen mit. Aber die anderen redeten dawider und meinten: Jawohl, er wird euch eine Mahlzeit aus der Luft holen, er bettelt ja selbst von Tür zu Tür! Er will uns nur stören. Aber die fünf trauten ihm und gingen mit, bis er sagte: Hier wartet. Dann ging er einen Bogenschuß weit weg und betete heimlich. Und jene sagten schon zu sich: Er hält uns wirklich zum besten; denn ich glaube, er wird uns Gras bringen und uns weiden lassen! Aber als sie das gerade sagten, da sahen sie ihn winken und als sie hinzutraten, hatte ihnen Gott den Tisch gedeckt. Da fanden sie Weizenbrötchen und Kuchen und Pasteten und Fische und verschiedene Weine und Leckereien und Süßigkeiten, kurz

alle möglichen Herrlichkeiten. Und wie sie gegessen hatten, sagte der Abbas Symeon: Nun nehmt auch für eure Weiber mit, ihr Armen! Und wenn ihr euch nicht mehr auf den Straßen herumtreibt, ihr Narren, werden euch diese Weizenbrötchen zu Hause nicht alle werden, bis ich sterbe. Als sie nun heimgingen, sagten sie bei sich: Wir wollen es eine Woche probieren, und wenn sie wirklich nicht ausgehen, dann wollen wir nicht mehr mit unseren Genossen auf der Straße herumlungern. Und sie sahen, daß die Brötchen nicht zu Ende gingen, obwohl sie täglich davon aßen, und gingen nicht mehr auf Übeltaten aus, ja drei von ihnen wurden sogar Mönche, weil sie der Wandel des Narren zur Buße trieb. Aber solange er lebte, konnten sie niemandem davon erzählen.

Der Maultiertreiber

Was er aber für eine Geschichte mit dem armen Schelm von Maultiertreiber anstellte, verdient auch noch aufgezeichnet zu werden. Der Mann war mitleidigen Herzens und war durch Unglück in Armut geraten. Eines Tages zog er aus, um auf Rechnung seines Geschäfts zum Verkauf Wein zu holen. Da begegnet ihm der Selige und sagt: Wohin des Wegs, Narr? Denn die Redensart führte er bei jeder Gelegenheit im Munde. Der gab zur Antwort: Wein holen, Narr! Darauf der Abbas Symeon: Bring' auch Flohkraut mit, wenn du wiederkommst! Dem Maultiertreiber schwante Böses und er brummte bei sich, als er weiterzog: Welcher Satan hat mir da so früh diesen Abbas geschickt, der mich Flohkraut mitbringen heißt? Der Wein wird sicherlich verderben oder Essig werden oder was weiß ich. Als er nun wiederkam, und sehr schönen Wein mitbrachte, da hatte er vor Freude vergessen, das Flohkraut mitzubringen; und als er Symeon sah und er ihn danach fragte, gab er zur Antwort: Wahrhaftig, Ärmster, das habe ich vergessen. Da lächelte der Abbas und sagte: geh nur, deine Sache ist besorgt! Als er nun daran ging, die Schläuche abzuladen, da fand er Essig vor, daß man zuviel bekam, wenn man nur daran roch. Da merkte er die Sache und sagte: Wahrhaftig, das hab' ich von dem vergessenen Flohkraut! Und er lief zum Narren und bat ihn wie einen Hexenmeister: Narr, löse den Zauber, den du gemacht hast. Fragt der andere: Was habe ich denn getan? Und er: Schönen Wein habe ich gekauft, und nach zwei Stunden war er Essig. Da sagt der Narr: Marsch fort und zögere nicht; eröffne mit diesem Essig schleunigst eine Limonadenbude, das ist ein gutes Geschäft! Der Maultiertreiber war ganz verzweifelt und sagte schließlich: In Gottes Namen, ich will eine Limonadenbude eröffnen. Und als er das getan hatte, gab ihm Gott seinen Segen, aber statt dem Symeon dankbar zu sein, grollte er ihm vielmehr, da er nicht begriff, daß er ihm hatte helfen wollen. Aber das alles kam von Gott, der die Absicht des Symeon durchschaute.

Abbas Symeon und der Lebemann

Einst war ein vornehmer Bürger der Stadt erkrankt, in dessen Haus der heilige oft zu kommen und Possen zu treiben pflegte, und als es schlimmer mit ihm wurde, sah er sich im Traum mit einem Mohren würfeln; das war der Tod. Und als nun der Kranke ans Werfen kam, da musste er dreimal sechs werfen, sonst hatte er verloren. Da trat im Träume der Abbas Symeon an ihn heran und sagte: Wie steht's, Narr? Wahrhaf-

tig, jetzt besiegt dich der Mohr. Aber gib mir dein Wort, daß du deiner Frau nicht mehr untreu werden willst, dann werde ich für dich werfen, und jener soll nicht gewinnen. Da schwur ich – so erzählte der Mann uns – und er nahm mir die Würfel aus der Hand, und es fielen drei Sechsen. Als der Kranke erwachte, kam sogleich Symeon zu ihm und sagte: Drei schöne Sechsen hast du geworfen, du Tor. Glaube mir, wenn du deinen Eid brichst, dreht dir jener Mohr den Hals um! Und so verspottete er ihn und alle anderen im Hause und lief dann wieder von dannen.

Tod im Verborgenen

Doch nun ist es Zeit, ihr Freunde, euch von seinem wundersamen Tod oder vielmehr Entschlafen zu erzählen. Als der große Mann die allen gemeinsame Stunde nahen fühlte und auch im Tode jede Ehre von Menschen vermeiden wollte, was tat er da? Er kroch unter ein Bündel Reisig in seiner heiligen Hütte und schlief dort ein und gab dem Herrn seine Seele in Frieden. Da ihn nun seine Bekannten zwei Tage lang nicht sahen, sagten sie schließlich: Wir wollen doch mal nachsehen, ob der Narr etwa krank ist; und sie fanden ihn tot unter dem Reisigbündel. Da sagten sie: Jetzt werden doch wohl alle glauben, daß dieser seine Sinne nicht beisammen hatte, sein Tod ist der handgreifliche Beweis! Und zwei Leute nahmen ihn auf, und ohne ihn zu waschen und ohne Psalmengesang, ohne Kerzen oder Weihrauch gingen sie mit ihm davon um ihn im Fremdenbegräbnis zu bestatten. Aber als die Träger am Hause des jüdischen Glasbläfers vorbeikamen, den er zum Christen gemacht hatte, wie oben erzählt, da hörte dieser einen Psalmengesang, wie ihn menschliche Lippen nicht anstimmen können, von einer Schar, wie sie die ganze Menschheit nicht zusammenbringen kann. Und da er sich entsetzte über den harmonischen Schall des süßen Engelsliedes, blickte er hinaus und sah, wie der kostbare Leichnam nur von zwei Männern allein zu Grabe getragen wurde. Da sagte er: Selig bist du, Narr, denn da du nicht Menschen hast, die dir Psalmen singen, ehren dich die himmlischen Heerscharen mit Hymnen! Und sofort lief er hin und begrub ihn mit seinen eigenen Händen. Und nun erzählte er allen von den Himmelsliedern, die er gehört hatte. Das vernahm auch der Herr Johannes, der Diakonos, und eilends lief er mit vielen anderen zu dem Orte, wo er begraben war, um seinen kostbaren Leichnam zu bergen und ihn mit Ehren zu bestatten. Aber als sie das Grab öffneten, fanden sie ihn nicht, denn der Herr hatte ihn entrückt und verklärt. Da wachten sie alle wie aus einem Schläfe auf und erzählten einander die Wunder, die er an jedem von ihnen getan, und daß er den Narren um Gottes willen gespielt.